

SJH

12-12-2017

Gedanken zum Kirchenbau

Bestand und Neuordnung

Der Neubau der Kirche „St. Josef der Arbeiter“ und der Kapelle „Zur Heiligen Familie“ ersetzt den baufällig gewordenen Kirchenbau von 1959-62 von Franz Ruf. Dieser Vorgängerbau war charakterisiert durch ein kreuzförmiges zeltartiges Faltdach mit fächerförmig aufstrebenden Holzsparren, wie ein Dach aus Ästen von vier einander zuneigenden Bäumen. Um dieses Raumkonzept zu unterstreichen waren die Mauerwerkswände freistehend gebaut und das Dachtragwerk darüber angehoben und durch Glasschlitze getrennt. Dem Altar gegenüber war die gesamte Südfassade zur Straße hin verglast und von Karl Knappe mit dem Motiv des Lebensbaumes abstrakt gestaltet. Eine Kapelle und die Sakristei waren angebaut, der Kirchturm ein freistehender Campanile.

Zwischen dem bestehenden Kirchturm am Kirchplatz im Süden und dem Pfarrsaal am Pfarrhof im Norden des ansteigenden Geländes werden die neuen Gebäude von Sakristei, Pfarrhaus, Pfarramt und Pfarrheim einem überdachten Weg zugeordnet. Dieser ist Teil eines Wegekreuzes das zur Neuordnung und weiteren Öffnung so auf das Grundstück gelegt wird, dass der mittig querende Fußweg neue Verbindungen und Blickbeziehungen schafft. Das große alte Firstkreuz ist dort gut sichtbar neben einer Grünfläche mit Rasenstufen für Außengottesdienste aufgestellt.

Die Größe und Verteilung der neuen Gebäude orientiert sich an der offenen Bebauung der Umgebung. Sie gliedern und begrenzen die vielseitig nutzbaren Freiräume. In Größe, Form und Stellung hervorgehoben sind die Sakralbauten. Sie spannen mit dem Campanile an der Straße den Kirchplatz auf. Dieser neue öffentliche Raum mit seinen Stufenanlagen charakterisiert die Fläche um die Kirche, während die Kapelle in einer Grünfläche steht. Dazwischen lädt die breite Glasfront zum Betreten des Foyers ein.

Funktion und Gestalt

Die Bauform der Kirche entsteht aus dem Wunsch der Gemeinde sich im Sinne der Circumstans des 2.Vaticanums zur liturgischen Feier um den Altar zu versammeln. Stellt man sich diese Versammlung vor, wie sie von einem Lichtkegel beleuchtet wird, erschließt sich die gewählte Kegelform mit Oberlicht. Dieser Zentralraum fokussiert den Altar, er symbolisiert mit seiner Rundform Anfang und Ende. Die Einheit der Zentralform mit der Nutzung als Sakralraum ist suggestiv. Von außen

wirkt das Kegelvolumen perspektivisch verkleinert. Daraus ergibt sich für den Eintretenden die überraschende Wahrnehmung der Größe dieses ungewohnten Raumes.

Die Wahl der Kegelform für die Kirche bildet aber auch bewusst eine gestalterische Brücke in die Entstehungszeit der Vorgängerkirche, einer positiv gestimmten Aufbruchszeit. Vor den nahen Bergkegeln der Alpensilhouette und den Quellen der Abstraktion des Blauen Reiter ergab sich an diesem Ort die Möglichkeit diesen Sakralbauten sinnstiftend diese unverbraucht moderne Kegelform zu geben.

Wie ein Zelt bildet der Kegel baulich zugleich Dach und Wand. Zueinander geneigte Hölzer ergeben die archetypische Struktur der Zeltkonstruktion. Dieses Prinzip wird in der Kapelle angewendet und zeigt sich im Innenraum durch die akustisch wirksamen strahlenförmigen Schalenelemente.

Die größere Kegelstruktur der Kirche entstand aus der Wahl einer geeigneten Holzkonstruktion um den gesamten Kirchenraum stützenfrei zu überwölben. Geeignet erschien das Prinzip von Ringen und aussteifenden Diagonalen, das dieser Entwurf anwendet. Es hat seine Analogie im tradierten Aufbau von Flechtkörben und Fischreusen. Aber nur mit der jüngsten dreidimensionalen digitalen Planung und Holzbearbeitung konnte dieses Fachwerk realisiert werden. Die Übertragung des Konstruktionsprinzips auf einen Kegel führt zu der Dynamik von sich kreuzenden Spiralen. Die Raumschale wird durch die plastische Kraft des sichtbaren Holzfachwerks maßstäblich gegliedert. Auf diese Weise entsteht eine große und gleichzeitig bergende Raumform mit einem geradezu mystischen Sog nach oben.

Am geneigten Kegel erzeugen geometrische Ebenenschnitte die Ovale von Grundriss und Oberlicht, sowie die Parabelform des Seitenfensters. Damit ist zugleich die vertikale und horizontale Lichtführung beschrieben, nämlich streuendes Zenithlicht und südliches Seitenlicht mit Sichtbezügen nach außen. Dieses Raumlicht unterstützt die liturgische Handlung durch Betonung der Mitte. Das Bogenfenster mag dabei manche an die weit geschwungenen Äste des Lebensbaumes in dem alten Kirchenfenster erinnern.

Ein flaches Dach verbindet beide Sakralbauten auf das einfachste und bildet den geschützten Vorraum. Ein Raumteiler mit einer Figur des Kirchenpatrons vermittelt zur anschließenden Sakristei. Zeichnungen weisen den Weg zur Glaskunst in der Kapelle. Dieses Foyer dient der Vorbereitung des Einzugs in die Kirche ebenso, wie dem geselligen Beisammensein auch bei Kirchenkonzerten.

Künstlerische Ausstattung

Als Identitätsträger von der Gemeinde geschätzt, wurden neben dem alten Firstkreuz im Außenbereich auch mehrere künstlerische Ausstattungselemente der alten Kirche übernommen und ergänzt, so die Marmor-Prinzipalien der Altarinsel (Fritz Brosig), sowie der Taufstein mit pyramidenförmigem Bronzedeckel (Frank Hofmann). Das

vorhandene Emporen-Orgelwerk konnte technisch überarbeitet und erweitert in einem neuen Gehäuse ebenerdig wieder Aufstellung finden.

Für die Kapelle wurde in einem Kunstwettbewerb zum Thema HI.Familie eine mehrteilige abgehängte Farbglasarbeit (Horst Thürheimer) gewählt. Vom gleichen Künstler ist die Gestaltung des Bogenfensters in der Kirche. Der alte bewegliche Altar und Ambo aus Holz (Brosig), sowie das zeittypische kraftvolle Bronzeportal (Thomas Munz) wurde ebenso aus der alten Kirche übernommen, es führt jetzt in die Kapelle.

Gebäude langer Dauer

Der Grundgedanke Gebäude mit leicht verfügbaren regionaltypischen Materialien und so wenig Technik wie möglich zu bauen, Gebäude einfach im Gebrauch und Unterhalt, zieht sich prägend durch das Bauvorhaben. Solche Gebäude sind wirtschaftlich und von Bestand. Kirche und Kapelle werden z.B. grundsätzlich natürlich belichtet und belüftet. Eine steuerbare Fußbodenheizung liefert 8 bis 18 Grad in den Kirchenräumen, sensorgesteuerte Zu- und Abluftklappen begrenzen die Luftfeuchtigkeit auf 60 bis 70 v.H.. Das gesteuerte Kunstlicht, die Tontechnik und eine Leinwand ergänzen die rein bautechnischen Qualitäten.

Die Vorgaben zur Energieeinsparung bezüglich der Gebäudehülle werden zu 20 v.H., bzw. zu 28 v.H. bei den Kirchenbauten unterschritten. Die Gebäude erfüllen die für heutiges Bauen selbstverständlichen hohen Standards der Umweltverträglichkeit und Freiheit von Schadstoffen für den Menschen.

Ausstrahlung

Der Ort Holzkirchen gewinnt mit dem neuen katholischen Kirchenzentrum St.Joseph nicht allein eine neue markante Hauptkirche für den Pfarrverband mit verbesserten Nutzungsmöglichkeiten und einer Kapelle für alternative Liturgieformen, sondern auch einen attraktiven städtebaulichen Raum, ein wieder erkennbares Bauensemble und einen repräsentativen Innenraum für diverse soziokulturelle Nutzungen in der Zukunft.

Eberhard Wimmer